



# Unsterbliche Schwäne

„BAL“ Die Geschichte zweier Tänzerinnen

Claude Molinaro

Was hat Folklore uns heute noch zu sagen? Simone Mousset vermischt in ihrem Stück „Bal“ Volkstänze, zeitgenössischen Tanz und Theater. Dabei ließ sie sich von der unglaublichen Lebensgeschichte von Josephine und Claudine Bal inspirieren, zwei Schwestern, die mit ihrem „Ballet national folklorique du Luxembourg“ internationale Erfolge feierten, doch heute fast vergessen sind.

Foto: Didier Sylvestre

Josephine und Claudine Bal, zwei luxemburgische Tänzerinnen, geboren um 1920 in Broderbour, feierten mit ihrem 1962 gegründeten „Ballet national folklorique du Luxembourg“ in den 1960er und 1970er Jahren internationale Erfolge. Anlässlich einer Tournee 1976 in der damaligen Turkmenischen Sozialistischen Sowjetrepublik sollen die beiden spurlos verschwunden sein. Außer einigen Fotos und Artikeln aus spanischen und sowjetischen Zeitungen über die Auftritte der Truppe gibt es keine gesicherten Dokumente.

## Humor und Schmerz

Alice Lawrence, eine noch lebende Tänzerin der Truppe, habe der Choreografin Simone Mousset Sonderbares erzählt: Gerüchte und Mysteriöses, wobei sich Wahrheit und Dichtung offensichtlich vermischen.

Mit „Bal“ würdigt Mousset nun diese beiden Größen des luxemburgischen Volkstanzes. Ihre neueste Kreation ist an der Geschichte der beiden Schwestern angelehnt und übernimmt Elemente und Szenen aus

deren Stücken. Wir besuchten Mousset und ihre Mittänzerin Elisabeth Schilling bei einer Probe.

Aus einem Akkordeon erklingen herzerreißende, melancholische Töne, eine Musik, die einerseits an modernen Tango und andererseits an etwas Schmerzhaftes denken lässt. Kein Wunder, auf der Bühne ist gerade eine der beiden Figuren gestorben.

Das neue Stück von Simone Mousset verbindet zeitgenössischen Tanz mit Folkloreelementen, Theater und Dokumentation. „Dokumentarisches Theater“, sagt sie selbst, sei ein möglicher Begriff dafür. Ungewöhnlich – für ein Tanzstück – ist in „Bal“ auch der gesprochene Text; und vor allem: „Bal“ ist lustig. Mousset und Schilling wollen auch zeigen, dass Tanzen nicht todernst sein muss und der Zuschauer zum Lachen gebracht werden kann. Ihnen gelingt dies, ohne die Grenze zum Slapstick zu überschreiten.

Vor allem aber würdigt „Bal“ zwei bedeutende Tänzerinnen. Der Volkstanz stand am Anfang der Karriere von Josephine und Claudine Bal. Durch einen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten seien sie in den Kon-

takt mit zeitgenössischem Tanz gekommen und vermischt fortan beide Stile, erzählt Mousset.

Das erste Ballett der zwei war „Josiane, d' Meedchen vum Land“ in dem u.a. böse Geister vorkommen. Die beiden Protagonistinnen tragen die Namen ihrer Töchter: Josiane und Maud. Ihr zweites Stück der Truppe hieß „Thusnelda, Königin von Turkestan“. Einige hätte darin ein schlechtes Omen gesehen. Hinzu kam, dass ihre Ehemänner beide ein Jahr vor ihrem Verschwinden bei einem Traktorunfall ums Leben gekommen sein sollen. Alles zusammen ergibt die besten Grundlagen für die wildesten Gerüchte und habe wohl dazu beigetragen, dass nach 1976 viele Leute die Realität mit den Inhalten der Stücke und den Gerüchten vermischt hätten, meint Mousset.

## Se non è vero ...

„Die Geschichte des 'Ballet national folklorique' ist eine Geschichte von Erinnerungen, auch manchmal falschen, von Zweifeln und Gerüchten. All das wurde in 'Bal' verarbeitet“,

sagt Simone Mousset. Karin Kremer, Direktorin des „Mierscher Kulturhaus“, wollte ihrerseits an die Tradition der Folklore in Mersch anknüpfen. Die Gemeinde war in den 1970er Jahren ein Zentrum der Folkloreszene, sogar mit einem internationalen Folkloretreffen. Aber sie wollte auf keinen Fall traditionelle Folklore auf die Bühne bringen.

„Es ging nicht darum, luxemburgische Folklore zu präsentieren, die ist quantitativ gesehen zu mittelmäßig. Die Frage ist: Was hat Folklore uns heute noch zu sagen?“ Kremer beauftragte Mousset mit einem Projekt und gab ihr dabei freie Hand, wie das für Künstler „en résidence“ üblich ist.

Auch Simone wollte keine traditionelle Folklore auf die Bühne bringen, begann jedoch eine Recherche über Volkstänze in Luxemburg. In der Fotothek der Stadt Luxemburg stieß sie auf ein Bild der Geschwister Bal und bei weiteren Nachforschungen auf deren unglaubliche Geschichte.

Wie sagen die Italiener: „Se non è vero, è ben trovato“ (Wenn es nicht wahr ist, ist es doch gut erfunden). In Zeiten von „fake news“ eine perfekte Geschichte, die erzählt werden will.

## Info

„BAL“

**Konzept und Leitung:** Simone Mousset (das Stück wurde anlässlich ihrer „résidence d'artiste“ im Mierscher Kulturhaus geschaffen)

**Mit:** Simone Mousset, Elisabeth Schilling

**Musik:** Maurizio Spiridigliozzi

**Vorstellungen:**  
25.4. (Premiere) und 26.4.: Mierscher-Kulturhaus, 20.00 Uhr

28.4.: Tufa, Trier, 19.30 Uhr

**Tickets:** www.kulturhaus.lu



Josephine und Claudine Bal mit ihrem Manager Willy Laroche 1975

Foto: Privatsammlung/alle Rechte vorbehalten

## Viten

- **Simone Mousset** studierte klassischen und zeitgenössischen Tanz (London Trinity Laban Conservatoire of Music and Dance, Royal Academy of Dance) und war Mitglied der Truppe EDge von der „London Contemporary Dance School“, wo sie 2014 einen Masterabschluss machte. Zwischen 2011 und 2014 arbeitete sie u.a. in Deutschland, Luxemburg und dem Libanon.

- **Elisabeth Schilling** studierte am Konservatorium Hoch in Frankfurt, am Trinity Laban Konservatorium und an der London Contemporary Dance School, die sie mit einem MA in zeitgenössischem Tanz mit Auszeichnung abschloss.

- 2016 nahmen die beiden gemeinsam am Programm „Les Emergences – Vol. 3“ teil, für das sie das Stück „Impressing the Grand Duke“ kreierten.